
Erkundungstour

Mittelmeer



Sardinien

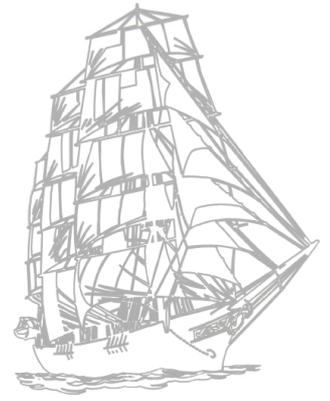
Schroffe Insel

Von Sandra Karp & Stefan Grünig, www.natur-welten.ch

Das raue und wilde Land Sardinien, empfängt den Reisenden meist in einem grossen Hafen. Das Auto rollt aus dem Riesenschlund der Fährschiffe auf die Insel. Schon nach wenigen Metern Fahrt leuchten den Besuchern die Ginsterbüsche goldgelb entgegen. Die Landschaft präsentiert sich wild. Dichtes Gestrüpp überwuchert den steinigen Boden. Der Blick schweift über sanfte Hügel und hinaus auf das stahlblaue Meer, wo kleine Wellen sich kräuseln und weisse Schaumkrönchen hinterlassen.

Viele Reisende unterschätzen die Grösse der Insel, denn in einem einzigen Urlaub von zwei Wochen kann man nur einen winzigen Ausschnitt der Sardischen Natur erleben. Diese ist so vielfältig, dass man zum Beispiel an einem Tag am Strand liegen und am anderen Tag in das hohe Gebirge von Supramonte wandern gehen kann. Wir widmen uns zuerst der wunderbaren, steilen Küste vom Golfo di Orosei. Stationiert im Agriturismo Su Pasu in Tortoli, haben wir einen optimalen Ausgangspunkt für diverse Wanderungen der Küste entlang.





Verborgene Perle - Cala Golorize

Eine der schönsten Buchten soll die Cala Golorize sein. So brechen wir zu einer dreistündigen Wanderung auf, um vom Parkplatz beim Restaurant Su Porteddu an das Meer zu wandern. Unterwegs treffen wir auf wunderschöne alte, knorrige Steineichen, deren weit verzweigte Äste in den blauen Himmel reichen. Unter ihnen finden wir angenehmen Schatten und immer wieder bestaunen wir die zerfurchte Baumrinde. Unglaublich wo diese Bäume hier auf dem nährstoffarmen Boden überall wachsen. Sie zwängen sich in kleine Felsspalten und klammern sich an abschüssigen steinigen Boden. Der Weg führt vorbei an diesen uralten Bäumen, immer mit Blick aufs Meer, welches nicht so schnell näher kommt, wie wir es erwartet haben. Nach einiger Zeit fällt unser Blick auf den spitzen Felszahn der Cala Golorize,

an welchem sich diverse Kletterer tummeln. Dieses markante Gebilde kündigt uns die Bucht schon von weitem an. Der erste Blick auf die weissen Kieselsteine und das türkisblaue Wasser der Bucht verschlägt uns aber dann den Atem! Was für ein göttlicher Anblick! Bewegt bleiben wir stehen und lassen den Blick über die kleine Bucht schweifen. Links und rechts vom schmalen Kieselsteinstrand erheben sich dunkle Felswände senkrecht in den Himmel, zierliche Bäume klammern sich an die Felsen. Die Farbe des Wassers verläuft von hellen Türkisblau bis zum dunklen Tiefblau des weiten Meeres. Dass es so etwas Vollkommenes überhaupt gibt? Dies kann einfach nur die Natur hervorbringen. Begeistert greifen wir zu unseren Kameras und leicht tanzt der Finger über dem Auslöser.



Der Wanderweg zur Cala Golorize ist sehr abwechslungsreich. An einem heissen Tag ist der Wanderer froh um die schattenspendenden Steineichen am Wegrand. Hier ahnt man die vollkommene Schönheit der Bucht noch nicht.

Nikon D700, AF Nikkor 1:4/17-35mm, Blende 5.6, 1/50 Sek., ISO 800





Fast unwirklich wie das türkis des Wassers zu uns hinaufleuchtet. Dazu bieten die orangen Felswände im Hintergrund einen schönen Kontrast. Um diese Zeit befindet sich noch niemand am Strand, es herrscht eine angenehme Stille.

Nikon D700, AF Nikkor 1:4/17-35mm, Blende 13, 1/60 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter



Erst als Panorama kommt die ganze Landschaft so richtig zur Geltung. Die Weite des Meeres und das blau der Bucht einfach zum träumen. Da muss man sich etwas Zeit nehmen und die Kraft der Landschaft in sich aufsaugen. Zeit zum hinsetzen und geniessen!

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 10, 1/125 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter; Panorama aus mehreren Einzelbildern

Nach den Strapazen der Wanderung erholen wir uns am weissen Kieselstrand und geniessen ein Mittagessen am Meer. Vom Strand aus hat man einen wunderbaren Ausblick auf das nahe gelegene, natürliche Felsentor. Das Meer hat hier am Stein genagt und ein grosses Tor hinterlassen, welches zusammen mit einigen weissen Felsbrocken im Vordergrund, ein wunderbares Motiv abgibt. Dieser Stille Ort beeindruckt

uns, wir könnten noch stundenlang inmitten der weissen Kiesel sitzen und aufs offene Meer hinaus blicken. Auf dem Rückweg müssen wieder einige Höhenmeter überwunden werden und dies bei relativ warmen Temperaturen. Wir sind froh, im Garten der Bar Su Porteddu ein kühles Bier zu trinken und die Stile noch ein wenig zu geniessen, bevor wir uns auf den Rückweg in unser Agriturismo machen.

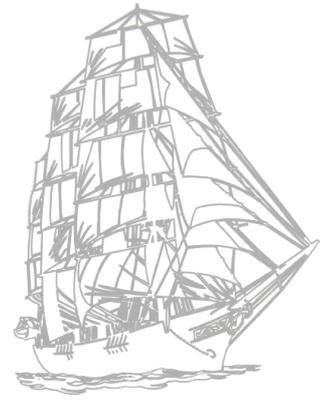


Oben: Unter schwersten Bedingungen klammern sich hier die kleinen Bäume an den Felsen fest. Immer wieder erstaunlich wo sie überall wachsen.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 10, 1/100 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter

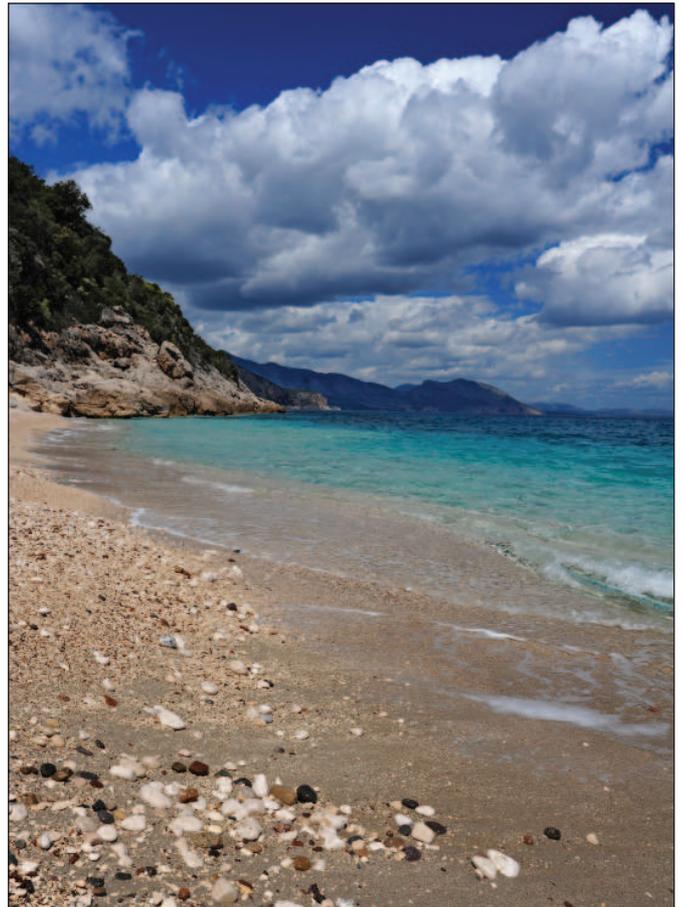
Unten: Die Wellen umspielen die weissen Felsen. Fasziniert betrachten wir dieses Farben und Formenspiel. Nun wissen wir, warum unsere Gastgeber so von dieser Bucht geschwärmt haben. Gemütlich lassen wir uns nieder und nehmen uns Zeit all die Schönheit um uns zu betrachten.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 11, 1/125 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter



Blaues Wunder - Cala Sisine

Auch eine sehr sehenswerte, aber etwas weniger schmucke Bucht, besuchen wir am nächsten Tag. Wir wagen uns auf die Holperstrasse in Richtung Cala Sisine. Wenn wir von Anfang an gewusst hätten, was auf unser armes Auto zukommen würde, wären wir vielleicht nicht an diese Bucht gefahren. Bei der Kapelle San Pietro endet der schwarze Teerstreifen in eine schmale Kiesstrasse, welche anfangs noch ganz passabel ist. Je weiter wir uns jedoch der Küste nähern, desto steiler wird der Weg und führt in eine grosse, felsige Schlucht hinein. An vielen Stellen führt die Route direkt durch das Flussbett. Es schüttelt und rüttelt uns so richtig hin und her, wobei wir aber nur mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 20 Kilometer in der Stunde unterwegs sind. Die 12.5 Kilometer zum Endpunkt der Strasse scheinen endlos lang... Die letzten 3 km müssen wir dann schlussendlich noch zu Fuss zurücklegen, wobei das Bachbett des ausgetrockneten Flusses als Weg dient. Der Strand der Cala Sisine ist viel breiter als welcher der Cala Golorize. Rundgeschliffenes Schwemmholz liegt auf den farbigen Kieselsteinen. Hier könn-



Oben: Wattewolken zieren an diesem Tag den Himmel und wir geniessen die Einsamkeit der Cala Sisine mit ihren farbigen Kieselsteinen. Hier könnte man stundenlang farbige Muster in den Sand legen und dabei den leisen Wellen zuhören.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 11, 1/250 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter

Rechts: Der Strand der Cala Sisine ist viel breiter als welcher der Cala Golorize. Das Wasser hat aber die gleiche traumhafte Farbe und begeistert uns.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 11, 1/125 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter





Der Felszahn von Pedra Longa erhebt sich majestätisch in den Himmel. Der Besucher kann diesen beeindruckenden Fels über eine kleine Strasse aus dem Hinterland erreichen oder er nimmt den Wanderweg von Santa Maria Navarrese unter die Füsse. Auf jeden Fall ist Padra Longa einen Besuch wert.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 11, 1/160 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter

te man stundenlang Steine suchen und nach Farben ordnen oder Schwemmholzgebilde erstellen. Die Natur hat hier einen richtigen Spielplatz erstellt. Das Meer präsentiert sich auch in dieser Bucht traumhaft klar und lädt zum Baden ein. Leider sind die Temperaturen Mitte April noch nicht sehr hoch und ein kühler Wind weht uns um die Ohren. Im Sommer werden sich hier am Strand sicher einige Badelustige tummeln. Wir können zum Glück das leise Wellenschlagen und den weiten Blick aufs Meer noch ganz für uns alleine geniessen. Auf dem Rückweg, besuchen wir gleich noch den Felszahn von Pedra Longa. Er kommt im Abendlicht besonders schön zur Geltung und ist auf jeden Fall einen Abstecher wert. Langgezogene, weisse Wolken schmücken den Himmel und die Sonne scheint warm auf den porösen Felszahn an der Küste. Die Wellen umspielen die vorgelagerten Steine sanft. Ein Paar mit einem alten Wohnwagen hat hier auf dem Parkplatz sein Nachtlager aufgestellt. Was für ein friedlicher Ort um hier zu übernachten!

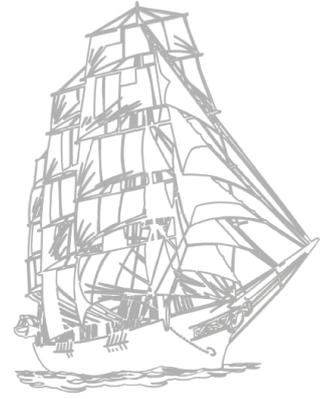




Nicht nur aufgrund der schönen Strände lohnt sich eine Reise nach Sardinien. Im Frühling blühen die wilden Orchideen zahlreich und so manch Orchideenliebhaber begibt sich auf eine Schatzsuche nach den wunderschönen Pflanzen.

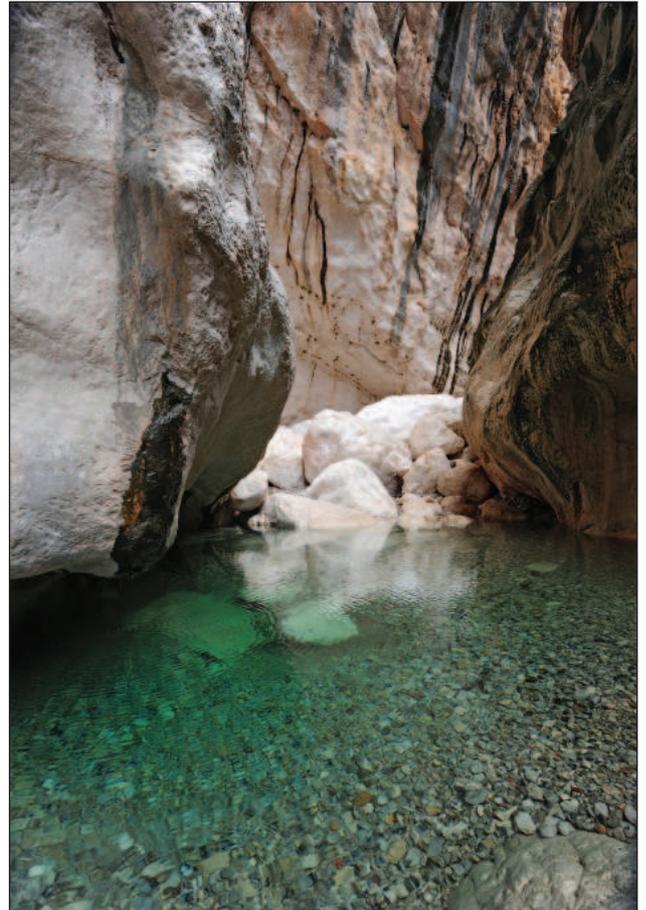
Von oben links im Urzeigersinn: Schwarze Ragwurz, Kleinblütige gelbe Ragwurz, Schmetterlings Knabenkraut, Wespen Ragwurz

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/60mm, Blende 11, 1/160 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter



Wanderung in strömendem Regen

Dass die Wanderwege und Naturjuwelen in Sardinien relativ schlecht erschlossen sind, wissen wir nun. Trotzdem machen wir uns auf den Weg zur Schlucht Gorroppu. Mit Hilfe von diversen Tafeln finden wir den kleinen Parkplatz bei dem der Wanderweg startet. War es am Morgen noch relativ schön, hat nun Regen eingesetzt. Leider ist unsere Regenausrüstung im Zimmer geblieben. So machen wir uns also nur mit Schirm und Softshelljacke auf den Weg, denn wir vermuten die Schlucht nicht so weit entfernt. Da haben wir uns aber mächtig getäuscht. Nach einer Stunde Wandern ist die Schlucht immer noch nicht in Sicht, wir aber schon ziemlich durchnässt. So schnell wollen wir nicht aufgeben und marschieren durch das dichte, nach Lavendel duftende Gestrüpp weiter. Endlich rücken die dunklen Felsen der Schlucht Gorroppu in unser Blickfeld und kurze Zeit später stehen wir unter hohen, glattgeschliffenen Felswänden. Die Mauern sind so hoch und vom Wasser ausgeschliffen, dass wir meist am Trockenen wandern können. Doch schon bald versperren uns riesige, glatte Felsbrocken den Weg weiter in die Schlucht hinein. Diese glitschigen Hindernisse



Oben: Kleine smaraktfarbene Pools versperren dem Wanderer den Weg in die Schlucht. Da hilft nur eins; Schuhe abziehen und durch...

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 8, 1/50 Sek., ISO 800

Unten: Das Wasser hat hier über Jahrhunderte eine einzigartige Landschaft geschaffen. Haushohe, rund geschliffene Felsbrocken liegen überall im Flussbett.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 8, 1/50 Sek., ISO 800



können und wollen wir nicht überwinden und machen uns wieder auf den Rückweg. Einige glasklare Pools liegen vor der Schlucht und helle rundgeschliffene Steine füllen das ehemalige Bachbett. Beeindruckend, was für eine Landschaft das Wasser hier geformt hat. Der Regen hat leider immer noch nicht nachgelassen und so trotten wir durch das dichte Gebüsch zurück zu unserem Auto. Der Weg ist von riesigen Pfützen übersät und an steilen Stellen ist es enorm glitschig. Durchnässt bis auf die Unterhosen und schlotternd erreichen wir das Ende des Wanderweges. Unsere Rucksäcke sind bleischwer geworden vom vielen Wasser und wir sind am Ende unserer Kräfte. Was für ein Tag!

Farbenspiel am Strand

Auch in unmittelbarer Nähe von unserer Unterkunft in Tortoli, finden wir wunderschöne Motive. Fünf Gehminuten entfernt von Su Pasu, das in einem wunderbaren Orangerhain liegt, befindet sich ein märchenhafter, weisser Sandstrand. Um diese Jahreszeit gibt es noch keine Touristen und wir können den Strand für uns ganz alleine geniessen. Allerdings ist es immer noch zu kalt um zu baden, denn es weht eine steife Brise. Nichts desto trotz ziehen wir die Schuhe aus und lassen uns den feinen Sand durch die Zehen rieseln.

Das ist Ferienstimmung: Rauschen des Meeres, der weite Blick über das endlose Blau und die Füsse im Sand. Rundgeschliffene Felsbrocken liegen wie grosse Murmeln im weissen Sand. Je mehr südwärts wir uns begeben, desto häufiger durchbrechen Felsbrocken die Sandfläche. Etwas weiter müssen wir sogar über grössere Hindernisse klettern um in eine kleine Bucht zu gelangen mit wunderbaren runden Felsformationen. Wir beschliessen hier das Abend-



Oben: Ideal zum Baden ist der Strand südlich von Tortoli. Doch im Frühling weht meist ein kühler Wind, der nicht gerade zu einem Bad einlädt. Dafür gibt es überall schöne Blumen zu bestaunen.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 18, 1/80 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter

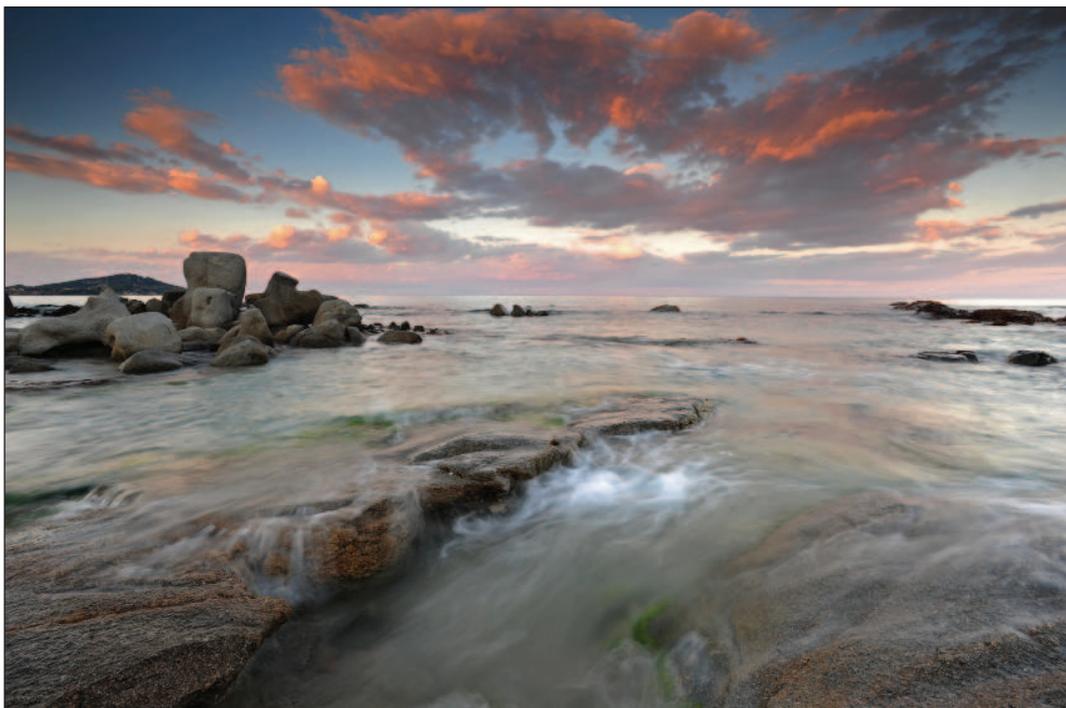
Unten: Zerklüftet und vom Salzwasser geformt präsentieren sich die Felsen am Strand von Tortoli.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 13, 1/80 Sek., ISO 200, Zirkular Polfilter, Panorama aus mehreren Bildern



rot abzuwarten. Dies ist wahrhaftig eine brillante Idee, denn wir dürfen ein Wolkenspektakel erleben, wie es nur selten vorkommt. Am Nachmittag hat es noch geregnet. Nun bricht die Sonne aber schon wieder durch die Wolkendecke und beleuchtet die Felsen gelblich. Als sie bereits untergegangen ist, beginnen die Wolken, welche wie Pilze am Himmel stehen, rot zu glühen. Die Wellen spielen sanft um die Felsen und die Wolken glühen immer intensiver. Ein Schauspiel in der grossen Natur-Arena, das wir wiederum gratis geniessen und dabei nur noch staunen können!

Sardinien ist wirklich gross und es zieht uns weiter in Richtung Süden. An der bekannten Costa Rey finden wir ein günstiges Hotel direkt am Meer. Hier herrscht die typische Badetourismusstimmung mit vielen grossen Ferienanlagen. Im Dörfchen Villasimius reihen sich Souvenirläden an Gelatistände und Restaurants gibt es auch genügend. Der Wind bläst hier immer noch enorm stark und so können wir den Traumstrand leider nicht in den Badehosen geniessen.



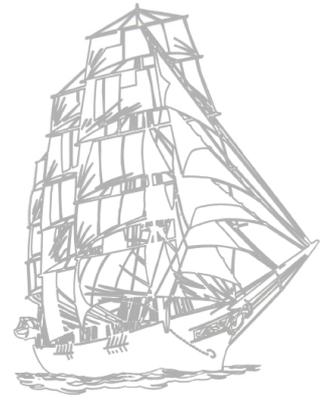
Ganz still stehen wir am Strand und beobachten den schnellen Wechsel von Farben und Formen. Die Wolken sind in ständiger Bewegung und dazu rauscht das Wasser leise über die Felsplatten. Ein Spektakel in der Natur-Arena!

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 18, 0.62 Sek., ISO 200, Grauverlauf Filter

Immer neue Kompositionen mit den Felsen im Vordergrund ergeben sich, während das Glühen der Wolken langsam erlischt und sich der Horizont rosa färbt. Staunend stehen wir da!

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 16, 3 Sek., ISO 200, Grauverlauf Filter





Wild und abgeschieden - die Costa Verde

Da gefällt uns die abgeschiedene Costa Verde, welche auf der Südwestseite der Insel liegt schon etwas besser. Allerdings gibt es hier fast keine Möglichkeiten um sich zu verpflegen und zu vergnügen. Dafür ist die Natur hier noch unberührt und wild. Zugegeben, ganz so unberührt ist die Natur hier leider auch nicht mehr. Die felsige, abschüssige Küste beherbergt einige alte Mineralienminen. Bereits seit der Antike wurden auf Sardinien immer wieder Mineralien abgebaut. In den 1930er Jahren war die grosse Blütezeit des Bergbaus. Hier an der Costa Verde wurden damals unheimliche Mengen an Mineralien zu Tage gefördert. Riesige Bergwerkskomplexe sind in jener Zeit

entstanden, inklusive mächtigen Unterkunftshäusern für die Kumpel, Hochöfen und Bergwerksbahnen. Die ganze Küste wurde durchlöchert auf der Suche nach den wertvollen Mineralien. Heute liegen diese Werke da wie Geisterstädte; still, einsam und verlassen. Die goldenen Zeiten sind vorbei für die Costa Verde. Einige wenige Bauern können hier noch mit ihren Höfen überleben, dies aber auch mehr schlecht als recht. Ansonsten sind die Sarden in die Städte abgewandert. Vielerorts liegen die Hügel scheinbar unberührt da, überwuchert von niederen Büschen, sodass ein Durchkommen ohne Weg aus-



Malerisch ist sie gelegen, die Cala Domestica. Ein unscheinbarer Wegweiser lässt uns von der Hauptstrasse abbiegen. Was wir dann am Strand vorne antreffen beflügelt unsere Fotografenherzen und rasch sind wir zum Wachturm aufgestiegen um dieses Panorama zu fotografieren..

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 11, 1/100 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter, Panorama aus mehreren Einzelbildern



Spiegel Ragwurz

Nikon D300, AF Nikkor 1:2.8/105mm, Blende 7.2, 1/250 Sek., ISO 320



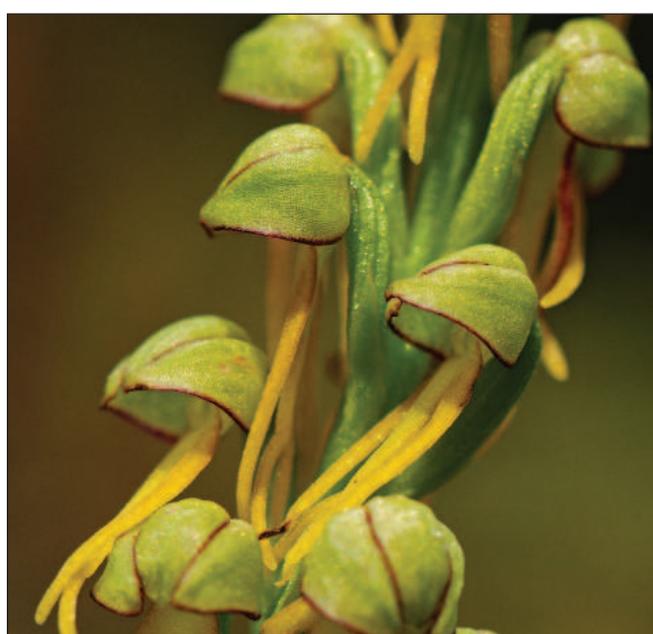
Brillen Ragwurz

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/60mm, Blende 8, 1/250 Sek., ISO 400



Regenbogen Ragwurz

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/60mm, Blende 10, 1/160 Sek., ISO 400



Puppen Orchis

Nikon D300, AF Nikkor 1:2.8/105mm, Blende 11, 1/400 Sek., ISO 200

sichtslos scheint. Unsere Wanderung jedoch, führt einen schmucken Weg entlang, der früher für die Bergwerkstätigkeit benutzt wurde. Heute wachsen hier am Wegrand und auf grossen Schuttkegeln, welche durch den Aushub entstanden sind, haufenweise Orchideen. Die Wanderung startet am Rande des Dorfes Domasnuvas bei der Grotte San Giovanni. Vom Parkplatz queren wir einen lichten Olivenhain und biegen in einen Wald ab. Schon nach einigen Schritten entdecken wir die erste Orchidee. Eine Chestermanns Ragwurz, wel-

che weit oben auf unserer Liste der begehrten Orchideen steht. Begeistert knien wir zu diesem Prachtexemplar nieder und belichten es von allen möglichen Winkeln.

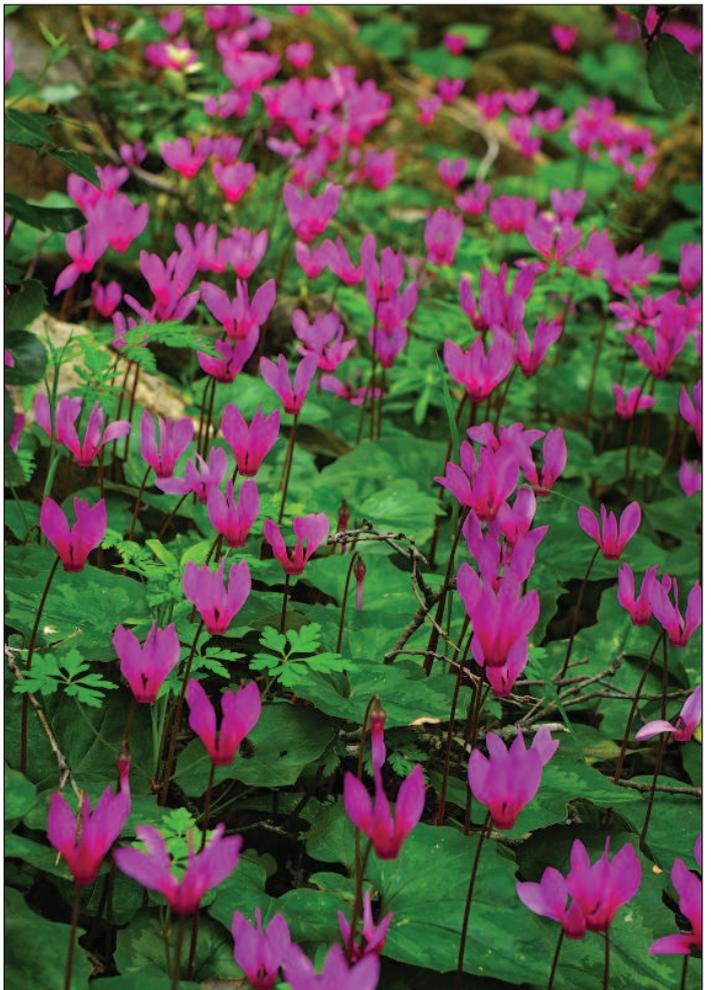
Beim leichten Anstieg, unterhalb der Felsabbruchkante der weiten Schlucht oberhalb von Domasnuvas, entdecken wir schon die nächsten Juwelen. Ein paar dutzend Spiegelragwurze. Die kleinen Blümchen stehen direkt am Wegrand und strecken ihre Köpfchen gegen den Himmel. Blauschimmert der sogenannte Spiegel, welcher die

Insekten für die Bestäubung der Blume anlocken soll. Wir kommen in ein richtiges Schatzsuchfieber und entdecken überall unterwegs kleine, feine Schönheiten. Der gut ausgebaute Weg führt an diversen Stollen vorbei, die jedoch 2010 aus Sicherheitsgründen zugemauert wurden. Als wir um eine Kurve in einen dichten Wald einbiegen, trauen wir unseren Augen nicht. Der Boden ist übersät von Zykamenblüten, die sich wie ein purpurfarbener Teppich zwischen den Bäumen ausbreiten. Nur unmittelbar auf dem Weg wachsen sie nicht, die kleinen, zarten Blüten. Sonst aber gedeihen sie überall und lassen den Wald aufleuchten. Das ist aber eine Überraschung!

Für die im Wanderführer beschriebene Wanderung von 1.5 Stunden benötigen wir dann schliesslich zirka vier Stunden, so viele Details gibt es zu entdecken.

Chestermans Ragwurz

Nikon D300, AF Nikkor 1:2.8/105mm, Blende 7.1, 1/160 Sek., ISO 320



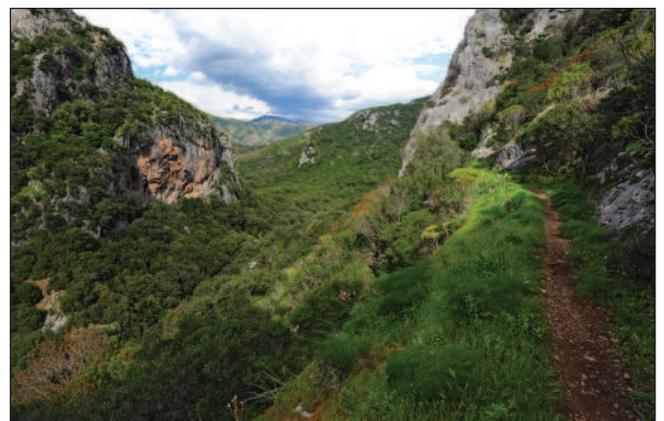
Oben: Die zierlichen Blüten der Zykamen stehen ganz dicht beieinander im dunklen Unterholz und leuchten uns fröhlich entgegen.

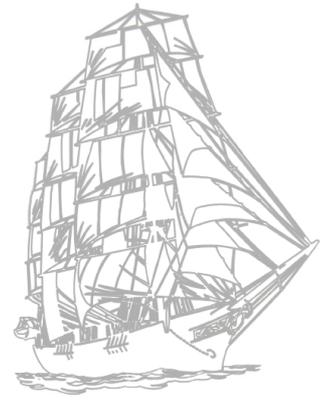
Nikon D300, AF Nikkor 1:2.8/24-70mm, Blende 10, 1/20 Sek., ISO 400, zirkular Polfilter

Unten: Der Wanderweg ist auf den alten Grubenbahntrassen angelegt und folgt jeweils angenehm der Höhenkurve.

Um die Orchideen zu finden benötigt man jedoch ein gutes Auge, denn die Blumen sind sehr klein.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 8, 1/200 Sek., ISO 400, Zirkular Polfilter





Aussicht über das grüne Land - Mt. Arcentu

Nach einem Ruhetag, haben wir wieder Lust auf eine weitere Wanderung. Eine kurvenreiche, schmale Strasse führt zu unserem Ausgangspunkt. Bei einem kleinen Bauernhof stellen wir unser Auto ab und satteln die Rucksäcke. Erst ist es schwierig den Weg zu finden, denn es gibt hier keine farbigen Markierungen wie in der Schweiz. So ziehen wir los, über ein von Disteln übersätes Feld und finden schon bald einen schmalen Weg, der in ein Waldbrandgebiet führt. Der Weg steigt sachte an während links und rechts von uns tote, schwarze Äste in den Himmel ragen. Der Boden ist jedoch schon wieder von Blumen übersät und wir finden bald schon das Mittelgrosse Knabenkraut und viele weitere hübsche Blumen. Auch beim weiteren Aufstieg zum Mt. Arcentu staunen wir immer wieder über die Blumenvielfalt. Nach einer guten Stunde Aufstieg stehen wir auf dem Gipfel und lassen den Blick über die grünen Hügel der Costa Verde gleiten. In der Ferne sehen wir das dunkle Meer und direkt unterhalb des Gipfels ragen flache, lange Steinwände einfach so aus den grünen Wiesen. Diese Steingebilde finden ihren Ursprung in den längst vergangenen vulkanischen Aktivitäten der Insel. Das Grün um den Berg dominiert und so verstehen wir nun auch, warum dieser Teil der Küste Costa Verde heisst.

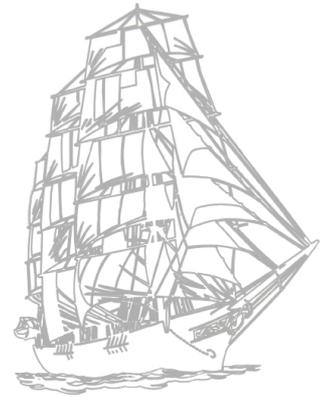


Oben: Die Felsen am Mt. Arcentu sind mit orangen Flechten übersät und geben einen schönen Kontrast zum grünen Land ab.

Nikon D300, AF Nikkor 1:2.8/17-34mm, Blende 8, 1/125 Sek., ISO 200, zirkular Polfilter

Unten: Der Felszahn in der Nähe des Mt. Arcentu ist vulkanischen Ursprungs.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 11, 1/160 Sek., ISO 200, Zirkular Polfilter



Schroffe und Felsige Küste

Ein weiteres Highlight der Costa Verde stellt der Küstenweg von der Cala Domestica nach Buggeru dar. Die Cala Domestica ist ein besonders schöner Flecken Erde. Das Meer schneidet sich hier tief ins Land und bildet so einen natürlichen Hafen. Auch hier stand einst ein grosses Bergwerk zum Abbau und zur Verschiffung von Mineralien. Die Küstenwanderung beginnt rechts vom kleinen Sandstrand. Der Weg windet sich erst kurz durch ein kleines Tal und auf das Hochplateau der Küste. Danach verläuft er meist unmittelbar oberhalb der

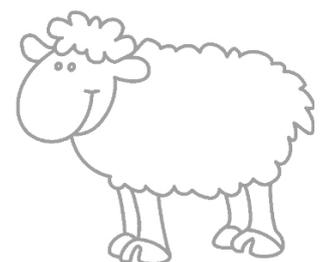
steil abfallenden Klippen. Es ist heiss an jenem Tag und wir können uns gut vorstellen, wie es hier im Sommer ist. Sicher nicht die richtige Temperatur zum Wandern. Gnadenlos brennt die Sonne auf unsere Häupter und treibt uns den Schweiss ins Gesicht. Die steil abfallenden Felsen, an welche weit unten das Meer tost, rauben uns den Atem. Nur nicht zu weit nach vorne treten um nicht herunterzufallen.

Am Wegrand blühen hier grosse, weisse Illyrische Trichternarzissen und dekorieren die Landschaft



Die weisse Illyrische Trichternarzisse blüht auf dem steinigen Boden der Costa Verde im Frühling zahlreich und schmückt die sonst so karge Landschaft.

Nikon D300, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 13, 1/125 Sek., ISO 200





auf eine besondere Art und Weise. Trotz der dekorativen Blüten wirkt die Landschaft hier karg und abweisend. Grosse, scharfkantige Felsbrocken liegen auf der Ebene verteilt, und kleine Büsche versuchen dazwischen zu überleben. Das Klima ist rau; im Sommer sehr heiss und trocken. Im Winter weht ein starker Wind, der die Bäume formt. Unser Blick schweift immer wieder über das tiefblaue Meer. Die Sonne brennt jedoch immer stärker auf uns nieder und wir beschliessen umzukehren. Es ist einfach zu heiss geworden zum Wandern und so freuen wir uns auf ein kühles Bier auf der Terrasse unseres Agriturismo, Il Ginepro.

Dafür rücken wir gegen Abend nochmals aus und fahren zum nahe gelegenen Kap Pécora. Auf diesem ausgesetzten Flecken Erde entdecken wir einen blauen Blument Teppich aus Levkoien, welche süss duften, bewundern die runden Felsen, die am Sandstrand liegen und bestaunen die kleine Bucht mit ihren Felsinseln. Es haben sich hier an diesem ausgesetzten, wilden Ort einige Camper versammelt um die Landschaft zu geniessen. Auch wir beobachten, wie das Licht langsam wärmer wird und die Felsen gelb erstrahlen lässt, bis sich dann die Sonne im Meer schlafen legt. Hoch oben auf der Felsklippe stehen wir und betrachten die vielen kleinen und grossen Felsen

Oben: Nur nicht zu weit nach vorne treten! Die Felsen auf dem Küstenweg von Cala Domestica nach Buggeru fallen steil ab in das tintenblaue Meer.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-34mm, Blende 10, 1/250 Sek., ISO 400, zirkular Polfilter

Rechts: Hübsche Ginsterbüsche schmücken die Landschaft rund um die Cala Domestica. Es ist immer wieder erstaunlich mit wie wenig Nährstoffen und Wasser diese Pflanzen auskommen.

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm, Blende 11, 1/125 Sek., ISO 200, Zirkular Polfilter





So schön wie diese schroffe Landschaft auf dem Bild aussieht, es ist kein Ort um lange zu verweilen. Ein kalter Wind bläst uns um die Ohren und zerrt an unseren Kleidern. Doch gerade diese Wildheit fasziniert uns!

*Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm,
Blende 11, 1/60 Sek., ISO 200*

Unglaublich dass hier noch Blumen wachsen! Zum fotografieren setzten wir uns an den Rand des Blumenmeers und einen süssen Duft sticht uns in die Nasen. die Landschaft am Kap Pécora wirkt wie aus einem Märchenfilm.

*Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm,
Blende 10, 1/60 Sek., ISO 200, Grauverlauf
Filter*

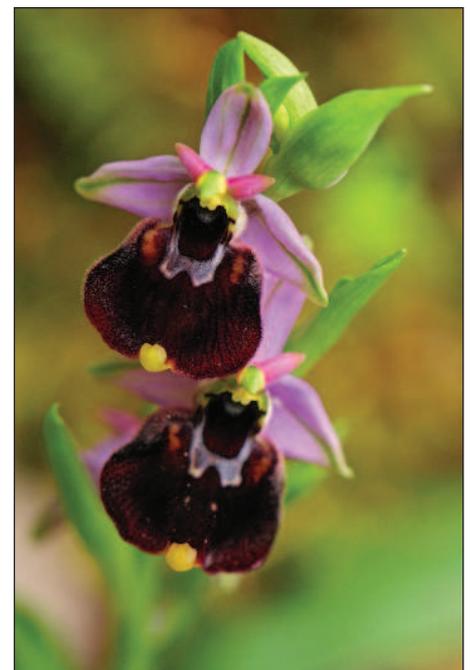


Die Sonne sinkt langsam ins Meer und hinterlässt eine wunderbare Stimmung am Horizont. Zum letzten mal in diesen Ferien sitzen wir in der Natur-Arena und können nur noch staunend dem Spektakel zusehen.

*Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/17-35mm,
Blende 18, 0.77 Sek., ISO 200, Grauverlauf
Filter*

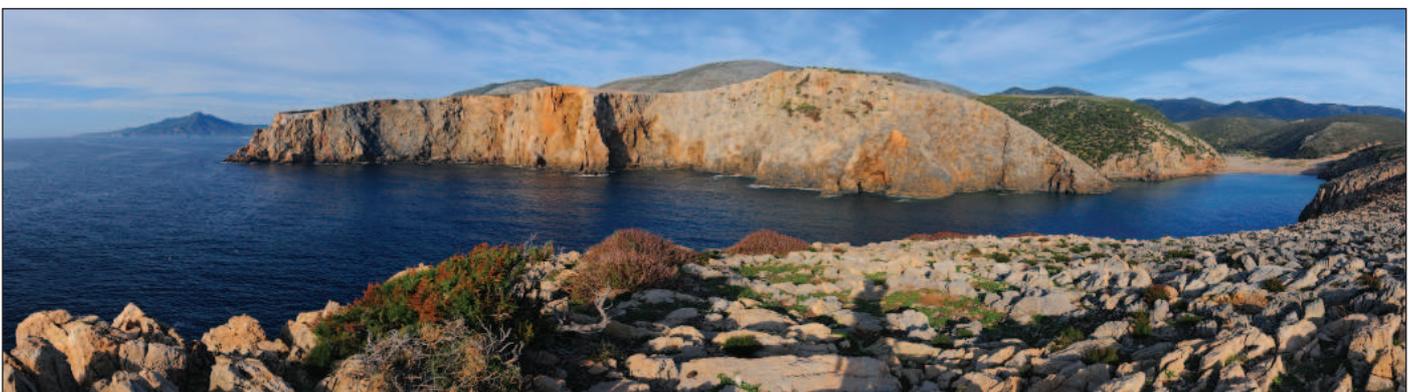
vor uns im Wasser, welche aussehen wie zufällig hingeworfene Spielzeugsteine eines Riesen. Wellen peitschen um sie und das Wasser schäumt und spritzt. Der Wind zerrt an unseren Kleidern, was wir jedoch kaum bemerken, denn wir sind viel zu

fasziniert von dem Anblick der zarten Abendfarben und den roten Schäfchenwolken die am Himmel wandern. Ein weiterer Platz auf Sardinien, an welchem man Kraft tanken kann und sich berührt fühlt, von der rauen Natur.



Oben von links nach rechts: Wespen Ragwurz, Kleinblütige gelbe Ragwurz, Chestermans Ragwurz

Nikon D700, AF Nikkor 1:2.8/60mm, Blende 11, 1/200 Sek., ISO 200



Felsig und karg wirkt die Cala Domestica an jenem Abend. Das weiche Licht der Abendsonne bescheint die schroffen Klippen sanft und gibt der Landschaft trotz allem noch etwas Wärme.

Nikon D300, AF Nikkor 1:2.8/24-70mm, Blende 11, 1/80 Sek., ISO 200, Panorama aus mehreren Bildern

Sandra Karp & Stefan Grünig

...leben in Krattigen, sind beide kaufmännisch tätig, haben sich durch die Fotografie kennengelernt und befassen sich seit ihrer Kindheit intensiv mit der Naturfotografie. Dabei widmen sie sich vor allem Motiven in ihrer bergigen Heimat, dem Berner Oberland. Jedes Jahr erkunden sie dazu einen neuen Winkel dieser schönen Welt. Ihre Bilder wurden bereits in Büchern, Zeitungen, Kalendern und auf zahlreichen Internetseiten verwendet. Zusammen treten sie unter dem Label Natur-Welten auf.



